Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 40

Artikel: Veterinairsachliches von Amerika : hauptsächlich aus dem Conföderations-Kriege 1861 und 1862

Autor: Asche-Berg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gung angewiesen, solcher bedeutender Vortheile theilhaftig werden, wie sie ihm die Messe bietet. Sie ist außerdem ein Hauptmotiv zur Beförderung der Kameradschaftlichkeit. Ueberall übrigens bekommt die Garde wohl mit Rücksicht auf ihre Hauptgarnison Paris das Doppelte der Löhnung.

(Fortsetzung folgt.)

Veterinairsachliches von Amerika; hauptsächlich aus dem Conföderations-Kriege 1861 und 1862.

Von Dr. Asche-Berg, ausübendem Arzte zu New-York.

(Fortsetzung.)

An den Straßen, wo unser Weg fiel, stießen wir auch minutenweise auf den Cadaver eines oder mehrer Pferde oder Maulthiere, alle mit einem „U. S." an der linken Schulter gebrannt und folglich einst unserer United Staates gehörig, wogegen eine Seltenheit war, ein mit „C. S." gestempeltes, als Conföderirten Staaten-Eigenthum zu sehen. Kein Wunder! der Kampf des Südens geht um Unabhängigkeit und ist ein durch Prinzipien geheiligtes und gefühltes Unternehmen; er geht um Erhaltung des Eigenthums. Die miasmatischen Ausdünstungen solcher Leichen war zuweilen eine unerträgliche. Millionen lagen so an der Erde, durch Leichtsinn und Frevel vernichtet, wartend der kommenden Millionen. Irgend ein armes Thier, aus Mattigkeit von Strapazen und Hunger, Lähme oder Krankheit an der Straße von der Kavallerie zurückgelassen, ergreift zum zweiten Male, eine viertel Stunde später, die nachfolgende Infanterie als willkommene Beute; es wird jubelnd entweder mit Kochkesseln, Tornistern ꝛc. behangen und weiter mitgetrieben, oder von einem maroden oder besser gefühllosen Krieger aufs Neue bestiegen. Und so geht es fort und fort, bis das beklagenswerthe Opfer menschlicher? Tyrannei zusammenbricht. Ist es so ein Wunder, daß die Straßen mit Cadavern besät sind und himmelschreiender Anblick, wenn man hinter einer Kavallerie, wie die unsrige, kaum 300 Mann stark beritten, hunderte zu demselben Regimente gehörige Soldaten, nun ohne Pferde zu Fuß erblickt, nach Belieben seitwärts auf reiche wie arme Farmen abstreichend, um da nach Nahrungsmitteln zu suchen oder auf Pferdediebstahl oder andere guerillenartige Verbrechen zu spekuliren, vielleicht brennende Häuser den beklagenswerthen Familien zurücklassend, deren Kornfelder und Saaten schon vorher von den Hufen der Rosse zerstampft; dabei folgen wieder einige Dutzend Farbige oder Nigger, ihrem Herren entlaufen und sich als Bediente den Offizieren nun angeschlossen, dem Korps, auf dem Rücken eines ausrangirten, verhungerten, wunden, lahmen, oder gar kranken Gaules, der kaum noch fähig sich selber fortzuschleppen, lachend über die rauchenden Ruinen ihrer einstigen Wohlthäter, fluchend über das marode Roß, welches sie trägt und die Sporen gefühllos ihnen in die Seiten drückend! Warum solchem, eine Nation entehrendem und fluchwürdigem Beginnen nicht höheren Ortes gesteuert wird? Freilich die besten Pläne dawider werden von ihr aus — zu Papier ergriffen.

Wie schon erwähnt, fanden wir in Virginien die besten Pferde von ihren Besitzern in die südliche Armee gebracht, aber noch mancher Farmer besaß trotzdem 4 oder 6 Stück, welche ihm nothwendig zur Bestellung seiner Felder dienen sollten. Schonungslos wurden solchen Leuten nun die Thiere von den heerdenweise herumstreifenden Unionssoldaten entrissen; und nicht zur Abhülfe für die Armee, sondern einzig zum Verkaufe an Offiziere, Suttler u. dergl. Wie konnte an eine Ausführung der besten Verordnungen gegen diese Gräuel zu denken sein, wenn die Handhaber derselben, Generäle ꝛc. — mit sehr sparsamer Ausnahme — selber sich mit solchem Geschäfte befaßten und geraubte Pferde, Wagen, Sättel ꝛc. in Masse an sich kauften, um es, skandalös ohne Schaam, in ihre Heimath ins Trockene zu schaffen. Der Süden erzeugt im Ganzen bedeutend mehr Pferde, als der Norden und Alles sieht man da reiten; Frauen zu zweien oder allein, auf dem Rücken eines Gaules, junge Mädchen galoppiren kühn auf einem Hengste und auch Kinder und Männer reiten oft durch das Feld.

An Erkältungs- und Verstopfungskolik waren mir inzwischen 15 Pferde verstorben; der schon monatlange Mangel an aller und jeder Medizin trug vornehmlich die Schuld an solchem unverhältnißmäßigem Verluste. Ueberhaupt ist die Kolik keine so seltene Krankheit, da sie schon das schwere Futter bedingt, vorzüglich aber durch die Weise der Verabreichung im Felde. Der Amerikaner hält sonst im Allgemeinen bei seinem Pferde auf sehr strenge Futterordnung und setzt die Zeit dazu auf nur dreimal im Tage fest. Außer der Stunde wird Nichts getischt, selbst ein fremdes, in einen Gasthofstall gestelltes Pferd empfängt, wo es nicht durch besondere Eile der Weiterreise bedungen, nicht eher bis zum Glockenschlage mit den andern das seinige. Das dann jedesmal, Jahr aus Jahr ein Verabreichte besteht in circa $^1/_3$ Faß haltende Menge grob gequetschten Maiskorns — türkischen Waizens — mit etwas lang, wie Kuhhäckerling geschnittenem Heu vermischt und angefeuchtet. Oft streut man etwas Kochsalz dazwischen. Dieses, jedenfalls sehr nahrhafte Futter und daneben die lobenswerthe Akkuratesse im Verbrauche folgert auch, daß magere Pferde durchschnittlich eine Seltenheit in Amerika sind, als letztere aber auch die erwähnten Koliken geringer machen, wie sie sonst angenommen werden müßten. Der Farmer weicht nun in obiger Futterung in so fern ab, daß er seine vierjährigen Pferde, wenn er sie von der Koppel aufgestallt, zuerst mit Hafer füttert und allmälig zum Mehl des türkischen Waizens übergehend, sie an dieses gewöhnt, wogegen er später meistens die ganzen

Stücke des Maiskornes in die Krippe vorwirft; zu Zeiten sind die Kernstücke dabei noch mit den blätterigen Hülsen bedeckt. Wie sehr solche harte Körner auf die Zähne zurückwirken, und besonders welches Gewicht sie dabei in der Altersbestimmung aus denselben haben, sagt die Praxis. Der große Gehalt an phosphorsaurer Magnesia in den Hülsen des türkischen Waizens wird auch wohl die Schuld an der Entstehung der nachweisbar vielen, hier bei Sektionen angetroffenen Darmsteine tragen. Das Futter in unserm alten Campe zu Hunters Chapel bestand nun, da dasselbe damals bequem ziemlich regelmäßig vom Haupt-Quartiermeister-Departement zu Washington D. C. geholt werden konnte, gerade so, wie es von Farmern den Pferden gereicht wird; der Staat hatte die schon angeführten leinenen Futterbeutel für jedes Kavalleriepferd geliefert, ein tiefes Becken, das über die Nase gezogen, hinter den Ohren durch Riemen festgeschnallt ward, die Bequemlichkeit fand es aber komoder, einfach das Korn vor dem Thiere auf die Erde, gleichgut in Schnee und Modder, zu schütten und damit die Becken als unnütz auf die Seite zu werfen. Indem nun dermals noch meist ausreichend Futter vorhanden, gab es nur sehr wenige und dann wohl grade zu empfindliche Pferde, die von ihrem Herrn vernachlässigt, magerer wurden. Und wahrlich allzueigen brauchte oft jetzt schon ein Pferd nicht zu sein, um das betrügerisch gelieferte, und mehr als häufig noch immer vermoderte und dampfende Heu zu verschmähen, oder das schimmelbesetzte Welschkorn liegen zu lassen.

(Schluß folgt.)

Bücher-Anzeigen.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Das deutsche Kriegswesen der Urzeiten

in seinen Verbindungen und Wechselwirkungen

mit dem gleichzeitigen

Staats- und Volksleben.

Vom

General von Peucker.

Dritter Theil.

Inhalt: Wanderung über die Schlachtfelder der deutschen Heere der Urzeiten. Erster Theil. Die Kämpfe in den letzten beiden Jahrhunderten vor dem Beginn unserer Zeitrechnung.

26¾ Bogen gr. 8. geheft. Preis 2 Thlr.

Früher (1860) erschien von demselben Werke der I. und II. Theil

Inhalt. I. Die im Staats- und Volksleben wurzelnden allgemeinen Grundlagen der Heeresverfassung, die aus solchen hervorgehende Entwickelung des Waffenrechts und der Waffenpflicht, und die durch den Heerbefehl hervorgerufenen Veränderungen in der Staatsverfassung. II. Der Bereich der Organisation, der Bewaffnung, der Taktik, der Befestigungen und des Seewesens, und ein Blick auf das römische Heerwesen Behufs Beurtheilung der Wirksamkeit der Germanischen Kampfesweise und Gefechtsaufstellungen, den römischen Heeren gegenüber.

64 Bogen gr. 8. geheft. Preis 4 Thaler.

Berlin, 1. August 1864. **Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).**

In unserm Verlage sind so eben erschienen:

Lehrbuch der Geometrie

mit Einschluß der Coordinaten-Theorie und der Kegelschnitte.

Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht bearbeitet

von **Dr. K. H. M. Aschenborn,**

Professor am Berliner Kadettenhause, Lehrer und Mitglied der Studien-Kommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

Zweiter, dritter und vierter Abschnitt:

Die Stereometrie, die Coordinaten-Theorie und die Kegelschnitte.

34½ Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 28 Sgr.

Berlin, Juni 1864. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.)